

Titel: Zivilgesellschaft und Energiewende – Der Beitrag Bottom-up getriebener sozialer Innovationen zur Bewältigung des Klimawandels

Einleitung: Da das Energiekonzept der alten Industriegesellschaft unter den neuen Gegebenheiten nicht mehr funktioniert und die Problematik unter anderem durch langfristig steigende Ölpreise, dem Klimawandel sowie durch das massives Wachstum in vielen Schwellenländern und dem anhaltend hohen Energiebedarf in den westlichen Staaten zum Ausdruck kommt, müssen rasch neue Lösungen gefunden werden. Dies beinhaltet auch, dass die Menschen zu einem aktiven Teil der Energiewende werden.

Der Bottom-up-Bewegung kommt besonders bei den Bemühungen, eine dezentrale Erzeugung von erneuerbarer Energie voranzutreiben, eine entscheidende Rolle zu. Bergman et al. [1] sehen Bottom-up gesteuerte Innovation ganz allgemein als Innovationen, die von der Zivilgesellschaft (einzelne Bürger, Gemeinschaftsgruppen usw.) und nicht von Regierung, Wirtschaft oder Industrie angestoßen und erzeugt werden. Bottom-up Innovationen erfordern neue Rollen der Konsumenten, andere Energieverbraucher sowie die Möglichkeit für neue Gruppierungen, in den Markt einzusteigen und neue Tätigkeiten aufzunehmen. Soziale Innovationen wiederum werden in den letzten Jahren vermehrt als normatives Modell einer spezifischen Form sozialen Wandels verstanden und diskutiert. Auch diese werden vornehmlich als Bottom-up Prozesse wahrgenommen, die von lokalen Akteuren initiiert und vorangetrieben werden und so einer politischen top-down Steuerungslogik gegenüberstehen [2].

Im Rahmen dieser Arbeit soll deshalb dargestellt werden, welchen Beitrag Bottom-up getriebene soziale Initiativen als Ergänzung zu den „konventionellen“ top-down Instrumenten wie z.B. fiskalische Maßnahmen, Gesetze und Verordnungen, Förderprogramme, Information und Beratung leisten können. Dafür wird nach einer intensiven Recherche eine Bestandsaufnahme zu sozialen Innovationen im Klima- und Energiebereich in Österreich mit Fokus auf Bottom-up gestaltete Initiativen und Prozesse gemacht und die sozial innovativen Handlungsansätze, die zu einer Energiewende Bottom-up beitragen und als Grundlage für umsetzungsorientierte Programme dienen können, im Rahmen von Good Practice Beispielen dargestellt. In diesem Zusammenhang werden auch Bottom-up-Akteure und Organisationen, die einen Beitrag zur Energiewende in Österreich leisten (können), identifiziert. Auch Muster, die das Handeln imitierbar machen, sollen dargestellt werden.

Methode: Mit dem Ziel des Zusammenführens von vorhandenen Erkenntnissen zur Erarbeitung umsetzungsorientierter Programme erfolgte die Bestandsaufnahme in einer Kombination aus Literatur- und Desktop-Recherche, indem die vorhandenen Studien bzw. Projekte aufbereitet sowie Expertengespräche mit Personen, die bei der jeweiligen

Fragestellung als besonders wichtige Know-how-Träger gesehen werden, geführt wurden. Die Sammlung relevanter Initiativen wurde darüber hinaus mittels Aussendung eines kurzen Online-Fragebogens an relevante Stakeholder ergänzt. Nach der Bestandsaufnahme wurde eine Analyse und Bewertung hinsichtlich der Innovativität, Replizierbarkeit und Partizipationsdimension vorgenommen und 30 soziale Innovationen und Bottom-up gestaltete Initiativen und Prozesse, die als besonders innovativ und nachahmenswert beurteilt wurden, ausgewählt.

Ergebnisse: Als wichtige Bottom-up Träger sozialer Innovationen im Energiebereich können beispielsweise klassisch selbstorganisierte Bewegungen und Gruppen identifiziert werden, die einen Beitrag zur Energiewende leisten können. Auf lokaler und regionaler Ebene findet die Energiewende auch in Form von Energiegenossenschaften, lokaler Energieautarkie oder regionalen Teilauskopplungen statt. Einige dieser Gruppen agieren unabhängig von (oder sogar im Widerspruch zu) politischen Entscheidungsträgern und profitorientierten Marktlogiken. Mit ihren Aktivitäten im öffentlichen Raum tragen sie jedoch direkt zum Klimaschutz bei und erzeugen darüber hinaus Bewusstsein für klima- und energierelevanten Verhalten.

Diskussion/Conclusio: Die Sammlung der Good Practice Cases dient vor allem der Generierung von Ideen und Anregungen, um neue sozial innovative Handlungsansätze und die stärkere zivilgesellschaftliche Mitgestaltung von Aktivitäten in Richtung Energiewende zu erreichen, dabei gleichzeitig neue Akteure anzusprechen und so dem Klimawandel entgegenzutreten.

Quellen:

[1] Bergman, N., Markusson, N., Connor, P., Middlemiss, L., and Ricci, M. 2010. Bottom-up, social innovation for addressing climate change. Energy transitions in an interdependent world: what and where are the future social science research agendas, 25-26.

[2] Schubert, C. 2016. Soziale Innovationen - Kontrollverluste und Steuerungsversprechen sozialen Wandels. In W. Rammert, A. Windeler, H. Knoblauch, & M. Hutter (Eds.), Innovationsgesellschaft heute: Perspektiven, Felder und Fälle. Wiesbaden: Springer-Verlag: 403-426.